



Der Schötzer Drummer Pirmin Setz hat mit Belle Affaire eine neue CD herausgegeben.  
Foto Claudio Strebel

# Lockerer Flirt mit den Klängen des Orients

**SCHÖTZ/LUZERN** Er spielt Schlagzeug und Darbuka und singt auf französisch: Der gebürtige Schötzer Musiker Pirmin Setz lässt sich stilistisch nicht eingrenzen. Mit seiner Band «Belle Affaire» legt er ein Album vor, das Wert auf akustische Klänge und Emotionen legt.

Pirmin Setz hat eine interessante Biografie. Sie lässt erahnen, dass er ein Sucher ist und sich nicht von gängigen Wegen und Vorstellungen bestimmen lassen will. Schon vor 20 Jahren hat er die Jazzschule Luzern abgeschlossen, aber ein typischer «Jazzler» ist er nicht geworden. Musik hat er trotzdem im-

## WB-BEGEGNUNG

von Pirmin Bossart

mer gemacht, und er lebt auch davon. Zwei bis drei Tage pro Woche unterrichtet er Schlagzeug an der Musikschule Meggen. Ab und zu spielt er mit kleinen Formationen an Firmenfesten, Geburtstagen, Vernissagen. «Ich spiele gerne und kann immer lernen. Für solche Jobs bin ich mir nicht zu schade. Und sie sind anständig bezahlt.»

Neben diesem Brotjob-Pragmatismus hat Pirmin Setz auch eine künstlerisch-kreative Seite, die er nach jahrelangen Tätigkeiten als Sideman in verschiedenen Bands im Spektrum von Jazz bis Americana seit 2013 bevorzugt mit seiner eigenen Band «Belle Affaire» auslebt. Von Anfang an dabei ist die Akkordeonistin Katrin Wüthrich. Vor einem Jahr stiessen der Klarinettenist Philipp Z'Rotz und der Bassist Adi Rohner dazu. Pirmin Setz: «Jetzt ist Belle Affaire eine Band, mit deren Inputs ich meine Musik in eine Richtung entwickeln kann, wie ich es mir vorstelle.»

### Sanft melancholische Musik

Das Debutalbum «demain» legt ein erstes Zeugnis davon ab. «Belle Affaire» machen eine akustisch fein gewobene Sehnsuchtsmusik mit chansonesker Poesie und World-Folk-Einflüssen, die von südlichen und orientalischen Stimmungen geprägt ist. Das Titelstück ist ein gutes Beispiel dafür. Dazu kommt der ruhige Grundton des Sängers, der seine Texte mit jenem dunklen Esprit vorträgt, der dem Französischen eigen ist. Es ist eine unaufgeregte und sanft melancholische Musik, deren Songs den Alltag und seine Empfindungen reflektieren und von der Freude des gemeinsamen Musizierens leben.

Dass er auch seine Stimme einsetzt, ist Neuland für den Schlagzeuger. «Irrendwann wurde mir klar, dass ich meine Texte selber singen müsste, um sie so authentisch wie möglich wirken zu lassen.» Das wurde ihm spätestens vor zwei Jahren richtig bewusst. Im November 2016 starb unverhofft sein

ältester Bruder, fünf Monate später ebenso unerwartet seine Mutter. Es war eine tiefe Zäsur, Setz verarbeitete vieles davon in Texten. Ein Beispiel ist das berührende Stück «un autre monde», das nach dem Tod seiner Mutter entstanden ist.

### «Musikschule» bei «Babali» Glanzmann

Pirmin Setz ist in Schötz mit einer Zwillingsschwester und zwei Brüdern aufgewachsen. Alle spielten ein Instrument. Der Vater war ein sehr guter Euphonist in der Blasmusik. Als Drittklässler interessierte sich Pirmin für die Trommel. «Mit zwei Kollegen führen wir jeweils zu Glanzmann Sepp nach Altshofen und haben in einem Werkraum auf einem Böckli gespielt. Das war unsere Musikschule.» Zwei Jahre später marschierte er an der Fronleichnam-Prozession mit einer kleinen Tambourengruppe vor der Musikgesellschaft Eintracht einher. Bald

begann er ein Drum-Set zu basteln, mit Fussmaschine und Ordonnanztrommel (Bass-Drum), kleinen Trommeln und Becken.

Nach der Schule absolvierte Setz ein Lehrjahr auf einem Bauernhof in der Romandie. Nach der Ausbildung zum Landwirt folgte eine Lehre als Psychiatriepfleger in St. Urban. Weil ihn die Musik nie losgelassen hatte, machte er mit 22 Jahren die Aufnahmeprüfung an die Jazzschule Luzern und liess sich von bekannten Dozenten wie Pierre Favre und Norbert Pfammatter am Schlagzeug ausbilden. «Dank der Jazzausbildung bin ich heute in der Lage, Kompositionen zu schreiben und meine klanglichen Vorstellungen mit anderen Profimusikern teilen zu können.»

Mit der CD «demain» hat Setz sein erstes ganz und gar eigenes Projekt verwirklicht. Er suchte die spezifischen Instrumentalisten, schreibt Musik und Texte, spielt Schlagzeug, singt und macht das Administrative. Dass

der gebürtige Hinterländer, der in Luzern lebt, auf französisch singt, mag erstaunen. Während seines Welschland-Aufenthaltes hatte er seine Affinität für den besonderen «Singsang» dieser Sprache entdeckt. «Ich liebe den Klang des Französischen, die Emotion in dieser Sprache, ihre Poesie. Ich denke, das passt zu meiner Art, wie ich komponiere und die Instrumente einsetze.»

### Neue musikalische Welten kennengelernt

Vor über 20 Jahren lernte Setz auf einer Reise nach Marokko den maghrebinischen Kulturkreis kennen. Er kaufte sich eine Darbuka (Bechertrommel) und begann zu üben. Für Inputs besuchte er sporadisch den in Bern lebenden israelischen Perkussionisten Omri Hason. Die musikalischen Traditionen des Nahen Ostens haben ihn früh fasziniert, ebenso die Volksmusik aus Bosnien und dem Balkan. Als Jugendlerner hörte er Pink Floyd und andere Rockmusik. «Wichtig wurden bald darauf die regelmässigen Besuche der Jazzkonzerte in Willisau, wo ich ganz neue musikalische Welten kennenlernte.»

Geprägt von seinen biografischen Stationen und den klanglichen Interessen hat sich für Setz ein eigener musikalischer Weg herauskristallisiert, wie er nun mit dem feinen Album «demain» auf organische Weise in Erscheinung tritt. Aufgenommen wurde die Musik im Kellergeräusch Studio 26 von Adi Rohner in Wauwil. Der Klang mit Klarinette, Akkordeon, Bass und der dunklen Stimme ist warm und transparent. Jetzt freut sich Setz darauf, die Musik live vorzustellen. «Wir passen mit unserer Musik nicht in die Clubs, sondern auf Kleinbühnen. Dort finden wir unser Zielpublikum.» Es ist ein Publikum, das interessiert ist und noch zuhört. Das ist angesichts des zunehmenden Event-Charakters vieler Kulturanlässe nicht mehr selbstverständlich.



Das sind Belle Affaire (von links): Philipp Z'Rotz (Klarinetten/Saxofone), Katrin Wüthrich (Akkordeon/Glockenspiel), Pirmin Setz (Schlagzeug/Darbuka/Gesang) und Adi Rohner (Kontrabass). Foto Delf Bucher